Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.
Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 152. | Redaktion: Joseph Grunau. | Freitag, 19. April 1907. (Werner, Emma.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 34. Jahrgang.

Mehr Abonnenten

als alle anderen in den Kreisen Neuß und Grevenbroich erscheinenden Zeitungen zusammen hat die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Dieselbe wird jetzt außer dem Postbezuge durch

40 Boten

befördert und hat eine Auflage von nahezu

10,000 Abonnenten

erreicht.

Um den Bezug auch weniger Bemittelten zu erleichtern, wird der Bezugspreis von 40 Pfg., mit Sonntagsblatt 45 Pfg. im ganzen Stadtgebiete nur noch monatlich durch unsere Botenfrauen erhoben. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, den Abonnementsbetrag nur gegen Aushändigung der Quittung bis spätestens zum 10. des Monats zu entrichten, damit uns eine regelmässige Abrechnung ermöglicht wird und die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Jederzeit stellen wir Jedem

8 Tage lang frei

unsere Zeitung zur Verfügung, damit er sich von der

grossen Reichhaltigkeit

derselben überzeugen kann.

Parteifreunde

ersuchen wir uns geeignete Adressen neu zu erwerbender Abonnenten angeben zu wollen.

Ergebenst

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Die englische Kolonial-Konferenz.

Letzten Montag wurde in London die britische Kolonialkonferenz eröffnet. Es beteiligten sich an derselben u. a. die sieben Premierminister der Kolonien. Der englische Premierminister Sir Henry Campell-Bannermann, der in der Eröffnungssitzung den Vorsitz führte, begrüßte die auswärtigen Vertreter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu nützlichen Ergebnissen führen werden. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß hinsichtlich der zollpolitischen Fragen Wege gefunden werden möchten, die alle Seiten befriedigen. Bekanntlich handelt es sich bei der Konferenz um die Erörterung der alten Chamberlainschen Idee, nach welcher das Mutterland mit den Kolonien eine Art wirtschaftlicher Einheit bilden solle, dergestalt, daß sie sich gegenseitig Zollfreiheit oder doch wesentliche Zollerleichterungen gewähren, während sie sich gegen andere Staaten durch Schutzzölle abschließen. Die liberale Regierung, die derzeit in England am Ruder ist, ist dieser Idee natürlich nicht hold, und die Worte Campell-Bannermanns bedeuten nichts Anderes als einen Versuch, um die heikle Geschichte herumzukommen. Es muß sich zeigen, ob ihm das gelingt.

Schwierig erscheint die Aufgabe jedenfalls; denn die Mehrzahl der kolonialen Staatsmänner bekennt sich wenigstens insofern zum Protektionismus, als sie Vorzugszölle zwischen England und den Kolonien und zwischen den Kolonien untereinander verlangen. Neben der Zollfrage werden vornehmlich die Fragen der kolonialen Beiträge zu den Reichswehrkosten und der Errichtung eines Reichsrates als ständigen Konferenzorganes die Beratungen ausfüllen. Ueber fast jede einzelne wichtige Frage aber herrschen unter den Mitgliedern die größten, schwerlich zu allgemeiner Zufriedenheit überbrückbaren Meinungsverschiedenheiten. — Bei alledem bleibt diese Konferenz ein eindrucksvolles Symbol des umfassendsten Staatsgebildes, das die Weltgeschichte gesehen, und selbst die nüchternste Phantasie muß aufs tiefste berührt werden von dem romantisch-historischen Nebeneinander zweier Gestalten wie Laurier und Botha am englischen Ministerratstisch. Der eine kommt 5000 Kilometer aus Westen, der andere 8000 Kilometer aus Süden, der eine ist Franzose von Geblüt, der andere Holländer! Und nimmt man hinzu, daß der Premierminister Louis Botha noch heute vor sechs Jahren Generalissimus des grimmigsten Feindes war, dem England seit den Tagen Napoleons gegenüber gestanden ist, so liegt darin namentlich für den ausländischen Beobachter sicherlich eine tiefgehende Mahnung.

So sehen wir England „sammeln" nicht nur nach Außen, sondern auch nach Innen. Und wir Deutsche? Wir machen viele große Worte, reden mit allen möglichen Leuten, die uns hinter dem Rücken auslachen und vereinsamen immer mehr, selbst bei unseren früheren Bundesgenossen. In einer solchen Situation kann uns auch der „mächtige" Fürst Carl von Monaco mit seinem ganzen Theater nichts nützen.

Deutschland.

Berlin, 18. April.

*** **Für die confessionelle Schule** hat sich in energischer Weise auf dem Parteitage der Conservativen in Nürnberg, der Abg. Schrempf ausgesprochen. Derselbe führte u. a. aus:

Ein conservativer Mann muß für die Confessionsschule eintreten. Wenn wir da auf die höheren Schulen hingewiesen werden, so möchte ich von den Universitäten sagen: dort haben die Lehrer zu ihren Füßen Schüler von denen man voraussetzen darf, daß sie — nachdem sie seit Jahren von der Kirche mündig gesprochen sind, — ein eigenes Urteil dafür haben, was sie annehmen dürfen und ablehnen müssen. Ist ein Student noch nicht so weit, so liegt der Fehler an der Kirche, der Schule und der Familie. Was die Latein- und Realschulen betrifft, so sind sie genau besehen Confessionsschulen, wenigstens in Württemberg. Die Behörden sind in dieser Beziehung rücksichtsvoll in der Auswahl der Lehrer. Wenn hier der Staat Tatsachen berücksichtigt, dann frage ich: warum will der Liberalismus in den Volksschulen mit aller Gewalt die Simultanschule herbeiführen? Der Liberalismus sagt: die Schule ist reine Staatsveranstaltung. Hier gibt es bloß Bürger und Bürgerskinder. Was sie nach ihrer Confession sind tut nichts zur Sache. Ja, wenn wir in dieser Beziehung sozusagen ein unbeschriebenes Blatt vor uns hätten, dann könnten wir vielleicht mit uns reden lassen. Aber wir haben dies nicht; wir haben auf dem Gebiet der Schule etwas geschichtlich Gewordenes. Und wenn man das durch Verwandlung der Confessionsschulen in Simultanschulen abändern will, dann sind wir Conservative in erster Linie geneigt, genau zu untersuchen, ob mit der Abänderung erreicht wird, was man verspricht, ob das Neue ein Fortschritt ist oder nicht. Schaut man aber auf andere Länder, wo man dies probiert hat, so ist der Anblick gar nicht verlockend. Nirgends ist zur Zeit die Abneigung zwischen (liberalen) Evangelischen und Katholiken so stark, wie in Baden. Und die hier in Frage kommen, sind aus der Simultanschule hervorgewachsen. In Württemberg ist der Gegensatz nicht so groß, und wir haben die ausgeprägtesten confessionellen Schulen, bis in das kleinste Dorf hinaus. Nirgends wird in der breiten Masse des Volkes der Wunsch nach einer Simultanschule laut. Lediglich im Rathaus in Stuttgart und in liberalen Konventikeln, weil man doch liberal sein muß, und die Simultanschule ist eine „liberale Forderung". Daß — wie man sagt — in der Simultanschule der konfessionelle Friede mehr gefördert wird, ist Geschwätz. Es ist nicht der Fall, wie die Erfahrung beweist. Man soll uns doch keine Flausen vormachen. Das sind grundlose Behauptungen, die nur der liberale Theoretiker in die Welt setzen kann, weil er das Volksleben nicht kennt. Man hofft bloß, eine religiöse Gleichgültigkeit heranzuzüchten. Aber das wünschen wir nicht im Interesse unseres ganzen Volkes und Staates. Eine religiös denkende Bevölkerung wird niemals eine Gefahr für den Staat; aber die Kreise, welche die Religion verachten, werden eine Gefahr.

Bekanntlich proclamiert vor den jetzigen Bayerischen Landtagswahlen der dortige „Liberalismus" offen den Kampf gegen die confessionelle Schule. Die gleiche Tendenz hat auch der Liberalismus in Preußen und nachdem er nun einmal Regierungspartei geworden, verlangt er gerade auf dem Schulgebiete, daß seinen Anschauungen Rechnung getragen werde. Halten die preußischen Conservativen, wie ihre bayerischen Gesinnungsfreunde fest, so wird das Bemühen vergebens sein.

*** **Die Blockleute unter sich.** Die Koburger Regierung hatte im Speziallandtage für einen Gendarmen ein Dienstpferd beantragt. Dieser Antrag wurde aber von den Koburger Freisinnigen mit der Begründung abgelehnt, daß der betreffende Gendarm ein politischer Heißsporn sei, der bei der letzten Reichstagswahl stark für den nationalliberalen Kandidaten agitiert habe. Deshalb sei anzunehmen, so führte der freisinnige Redner aus, daß der Gendarm seine Agitation mit dem Pferde noch intensiver betreiben könnte. Aus diesem Grund dürfe der Landtag diesen „Agitationsgaul" nicht bewilligen. Das ist in der Tat eine „großzügige" Politik!

Jetzt sind also die Liberalen „Freunde" schon beim Pferde, ob sie nicht auch noch auf den Hund kommen? !

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef in Prag.

Zu vierzehntägigem Aufenthalte ist Kaiser Franz Josef in der Hauptstadt Böhmens, in Prag, eingetroffen. Der diesmalige Besuch unterscheidet sich von früheren dadurch, daß der Kaiser zum ersten Male in Prag residiert und Hof hält. So oft der Kaiser während seiner 60jährigen Regierung in Böhmens Hauptstadt weilte, hat er niemals Zweifel darüber walten lassen, daß er sich gewissermaßen nur als Gast der alten Stadt betrachtet. Das ist nun anders geworden. Obwohl Kaiser Franz Joseph nicht als König von Böhmen gekrönt ist, stellt er durch seinen jetzigen Besuch Prag mit Wien und Budapest als kaiserliche und königliche Residenzen gleich. Der Kaiser wurde von Deutschen und Tschechen gleichmäßig begeistert empfangen.

Frankreich.

* **Paris**, 18. April. Die Blätter berichten, daß zwischen dem General Gallet und dem Oberst de St. Didier in Reims ein ernster Zwischenfall vorgekommen ist. Der Oberst hatte, als er dieser Tage den aktiven Dienst verließ, an sein Regiment einen Abschiedsbefehl gerichtet, worin es hieß: „Fliehet die schlechten Ratgeber und vergeßt niemals, daß die Angeberei eine Infamie und der Antimilitarismus ein Verbrechen ist." General Gallet ließ diesen Befehl nicht verlesen, weil er politische Anspiegelungen enthalte. Nun richtete der Oberst an den General ein scharfes Schreiben, worin Gallet als illoyal und unehrlich bezeichnet wird; Gallet sei ein schäbiger Angreifer, unter dem kein braver Soldat dienen wolle. Durch die Angebereien sei er avanciert, das Heer lache über solche „Verdienste". — Der Brief erregt kolossales Aufsehen in ganz Frankreich.

Italien

* Rom, 18. April. Hier drohen wieder einmal sogenannte „Wahlskandale" auszubrechen. Das Blatt „La Bataglia" schreibt aus Andria, daß ein italienischer Deputierter, welcher auf Kosten des Geheimfonds lebe, versucht habe, sein Mandat für die Summe von 30 000 Franken zu verkaufen. Das genannte Blatt behauptet, alle Dokumente zum Beweise seiner Erklärung zu besitzen. Man sprach bereits früher von dieser Affäre, welche Gerüchte in dessen bald vertuscht wurden und außerdem nur wenig Glauben fanden.

-!- Rom, 17. April. Die seltsamsten Streiks hat doch noch immer Italien aufzuweisen. So haben die Polizisten in Turin beschlossen, in den Ausstand zu treten, weil die Stadtverwaltung ihr Reglement geändert hat. Der Polizeidienst muß durch Militär versehen werden. Ueberhaupt herrscht jetzt in Italien das Streikfieber. Aus 130 Städten werden Ausstände gemeldet, die jeweils 250—10,000 Arbeiter umfassen, kleinere Streiks sind dabei gar nicht berücksichtigt. Doch drohen noch andere Streiks in Hülle und Fülle.

Kirchliches.

Vom Kölner Rompilgerzug.

)(Rom, 16. April. Zum Empfang der Kölner Rompilger, die gestern Abend 7 Uhr 40 Minuten mittelst Sonderzuges am Terminibahnhof eintrafen, hatten sich das aus den Prälaten Lohninger, de Waal und Pick bestehende römische Lokalkomitee, sowie die Kapläne der Anima und des Kampofanto eingefunden, welche die Führung der Pilger übernommen haben. Von seiten des Circolo di S. Pietro war Herr Bankier Aug. Hassemer erschienen. Sämtliche 350 Pilger, welche die Strapazen der Reise vorzüglich überstanden und sich ihre gute Laune trotz des auf der Reise eingetretenen Regenwetters nicht verderben ließen, wurden dank der trefflichen Organisation des hiesigen Komitees in kürzester Zeit in ihre Quartiere befördert. Ein großer Teil der Damen ist bei den Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth untergebracht, andere Pilger fanden Quartier in den Hotels Allibert, Nations, Orient, Liguria, in der Pension Wilma und in Fischers Parkhotel, wo auch die Kölner Pilgerleitung ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die ganze dritte Klasse der Pilger fand gastliche Aufnahme im Albergo del Paradiso, woselbst vor Jahren der jetzt regierende Papst als damaliger Bischof von Mantua abgestiegen war. Eine Anzahl geistlicher Herren hat Wohnung in dem Hospiz des deutschen Kamposanto bei St. Peter genommen. Ebendaselbst versammelte sich diesen Morgen die ganze Pilgerschar; hier wurde ihnen im trauten Kirchlein vom Rektor Prälat de Waal der erste Willkommgruß in Rom geboten. Nach Anhörung einer kurzen Erklärung über Geschichte und Bedeutung der unterirdischen Grotten von St. Peter wurden die Pilger prozessionsweise durch die Sakristei der Vatikanischen Basilika nach der großen elektrisch beleuchteten Krypta geleitet, wo sie der Herr Erzbischof von Köln, Kardinal Fischer, bereits erwartete. Während der von ihm zelebrierten hl. Messe, stimmte die Pilgerschar in andachtsvoller Weise die Lieder an: Wir sind im wahren Christentum und Fest soll mein Taufbund immer stehen. Darauf hielt der Herr Kardinal ungefähr folgende Ansprache: „Ich begrüße die gestern abend im ewigen Rom angelangten deutschen Pilger hier an einer der ehrwürdigsten Stätten der Welt, am Grabe des hl. Petrus. An dieser hl. Stätte war es, wo so viele deutsche Könige die Kaiserkrone aus den Händen der Nachfolger Petri empfingen, wo auch Karl der Große, dessen Gebeine im hohen Münster von Aachen ruhen, von Leo III. gekrönt wurde. Hier stehen wir am Grabe des ersten Papstes, dem der göttliche Heiland das Hirtenamt über seine Kirche übertrug; hier sollen wir uns vorzüglich im Glauben befestigen und unserer Anhänglichkeit an den Apostolischen Stuhl Ausdruck verleihen. Vergangenen Sonntag habe ich dem Heiligen Vater Bericht erstattet über das religiöse Leben der Kölner Kirche, und es gereicht mir zur großen Freude und zu großem Trost, daß der Heilige Vater seiner hohen Befriedigung über die Glaubensfreudigkeit und Glaubensfestigkeit der deutschen Katholiken lebhaften Ausdruck verliehen und sie in diesen schweren Zeiten als leuchtendes Vorbild hingestellt hat. Wir alle wollen hier am Grabe des Apostelfürsten beten und geloben, daß es auch in Zukunft so bleiben möge; wir wollen beten, daß alle deutschen Katholiken festistehen im heiligen Glauben und in der Anhänglichkeit zum Apostolischen Stuhl. Beten wir auch für die im Glauben getrennten Brüder, beter wir für unser deutsches Vaterland, für Kaiser und Reich, für Fürsten und Völker, namentlich aber für unsere Kölner Kirche, die von Anfang an mit dem Apostolischen Stuhl immer innig vereint, und deren erster Bischof ein Schüler des hl. Petrus war."

Nach der hl. Messe erweckte das von der Pilgerschar gesungene Lied: „Großer Gott, wir loben dich" in den weitverzweigten Hohlgängen tausendfaches Echo. Unter der kundigen Führung von Msgr. de Waal besichtigten die Pilger sodann die wichtigsten Monumente in der unterirdischen Kirche und die herrlichen Kunstdenkmäler in der oberen Basilika. Am Nachmittage fuhren die Pilger teils nach S. Agnes außerhalb der Mauer, nach S. Lorenzo zum Grabe Pius IX., teils zum Lateran und den benachbarten Kirchen, oder zur Besichtigung des Forum Romanum, Kolosseum, Kapitol u. s. w. —

)(Rom, 18. April. Auf das Telegramm welches die Festversammlung der Kölner Rompilger an den Kaiser gerichtet hatte, ging zu Händen des Herrn Kardinal Fischer folgende Antwort ein: „Den deutschen Pilgern herzlichen Dank für treues Gedenken. Wilhelm J. R."

(Köln. Volksztg.)

Deutscher Reichstag.

W **Berlin**, 18. April.

Etat des Reichsamts des Innern. Reichsgesundheitsamt. Hierzu liegen die im Wortlaut bereits mitgeteilten Resolutionen Giesberts (Centr.) Albrecht (Soc.) und Brandys (Pole), betreffend die Arbeitsverhältnisse in den Walz- und Hüttenwerken vor, ferner die Centrumsresolution zur Wohnungsfrage.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (ntl.) bittet das Reichsgesundheitsamt, Fürsorge zu treffen, daß das Publikum nicht durch die üblen Dünste und den Staub der Automobile in der Weise belästigt wird, wie das heute der Fall ist. Da durch diese Misere der Aufenthalt in der freien Natur verleidet und somit die Erholung des Volkes unterbunden wird, handelt es sich um eine wichtige Frage des Volkswohles.

Abg. Severing (Soc.). Mit der Erhebungen über die Verhältnisse in den Walz- und Hüttenwerken hätte man das preußische Handelsministerium nicht betrauen dürfen, weil die Arbeiter zu ihm kein Vertrauen haben. Will die Reichsregierung zuverlässiges Material haben, so kann sie es von den Arbeiterorganisationen haben. Es liegt im Interesse der Industrie selbst, sich durch Schutz der Arbeiter in den Walz- und Hüttenwerken diese wichtige Stütze ihres Unternehmens zu erhalten. Die Rentabilität der Werke, die zeitweise hohe Dividenden abgeworfen haben, läßt den Schutz der Arbeiter zu. In den Metallschleifereien kommt es

vor allem darauf an, Staubaufsaugeapparate aufzustellen.

Abg. Wattendorf (Centr.): Ein Schiff mit Getreide, in dem pestverdächtige Ratten waren, ist in Hamburg entladen worden, und dasjenige Schiff, welches für meine Heimat Getreide von ihm übernommen hat, ist trotz aller Bemühungen meiner Heimatbehörde nach Auffindung der pestverdächtigen Ratten nicht angehalten und desinfiziert worden, sondern fuhr zum Bestimmungsort Ibbenbüren, wo es erst desinfiziert wurde. Ich bitte den Staatssekretär, der Wiederkehr solcher Vorkommnisse vorzubeugen. Ferner bitte ich mit Rücksicht auf die Fälle der Genickstarre in Westfalen um Entsendung einer Spezialkommission zum Studium dieser Krankheit.

Abg. Korfanty (Pole) befürwortet eine Resolution seiner Partei, welche die schleunige Untersuchung über die Arbeiterverhältnisse in den Eisen-, Blei- und Zinkhütten, den Walzwerken und ähnlichen Betrieben sowie den möglichen baldigen Erlaß von entsprechenden Bundesratsvorschriften verlangt. Redner fordert die Vorlage eines Gesetzentwurfes, wodurch für die Arbeiter dieser Betriebe nach dem Muster der Bergknappschaftskassen Versicherungsvereine gegründet werden zum Schutze der Arbeiter und ihrer Angehörigen gegen Invalidität, Alter und Tod.

Abg. Höffel (Rp.) tritt dafür ein, daß die Mediziner ihr praktisches Jahr künftig auch bei praktischen Aerzten absolvieren können und befürwortet dann eine Resolution Jäger auf Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen Erlaß allgemeiner Vorschriften zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der minder bemittelten Volksklassen. Dadurch könne man das Familienleben heben und der Tuberkulosegefahr begegnen.

Abg. Mugdan (frs. Vp.) fragt, wie es mit der Regelung der Kranken- und Unfallversicherung des ärztlichen Hilfspersonals stehe. Wichtig sei auch die Regelung des Hebammenwesens. Man müsse eine einheitliche Leitung des Medizinalwesens im Reiche haben; denn es gehe nicht an, daß im Reiche 20—30 Stellen vorhanden seien, von denen die betreffenden Verordnungen erlassen werden.

Staatssekretär Posadowsky erklärt, es sei angeregt worden, die gemeinnützigen Anstalten zur Förderung des Wohnungsbaues dur Darlehen seitens des Reiches zu unterstützen. Da möchte er darauf hinweisen, daß nach den Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes die Invalidenversicherungsanstalten ein Viertel bis die Hälfte ihres Vermögens in solchen gemeinnützigen Anstalten anlegen können. Das würden jetzt 254 bis 569 Millionen ergeben. Reichliche Fonds seien also vorhanden. Bei der Förderung von Eigenwohnungen liege die Gefahr vor, daß man die Interessen des Spekulantentums begünstige. Wegen eines Reichsversicherungsgesetzes möchte er erst die Erklärungen Preußens abwarten. Die Frage der Zulassung von Wohnungs- und Baugenossenschaften für die Beamten und Arbeiter in den Militärwerkstätten stehe vor der unmittelbaren Lösung. Zwischen den verbündeten Regierungen habe bereits eine Einigung stattgefunden, daß künftig auch solche Baugenossenschaften unterstützt werden sollen, die den Beamten und Arbeitern der militärischen Anstalten Mittel gewähren. Redner geht dann auf die vorgebrachten Klagen bezüglich der Automobile ein und sagt, es sei unzweifelhaft, daß mit dem Wachsen des Automobilverkehrs eine gewisse Belästigung des Publikums stattfinde. (Zustimmung.) Es sei durchaus gerechtfertigt, bei Zeiten darauf zu sinnen, wie man dem Uebelstande wirksamer auf hygienischem Gbiete entgegentrete. Ob es möglich sein werde, durch die Vorschriften über den Bau der Automobile die ungeheure Staubentwickelung und den Benzingeruch zu verhindern, müsse die Erfahrung lehren. Das müsse Sache der technischen Prüfung sein. Redner weist dann auf die Verordnungen in den Regierungsbezirken Arnsberg, Düsseldorf und Aachen für die Arbeiten in den trockenen Schleifereien hin, die sich bewährt hätten und die auch von den übrigen Bundesregierungen in ähnlicher Form eingeführt werden sollten, wo derartige Trockenschleifereien beständen. Den Wunsch, daß für die Untersuchung der Genickstarre eine besondere Kommission ernannt werde, wolle er dem preußischen Kultusminister unterbreiten. Ferner sei ein Fürsorgegesetz in Vorbereitung, welches die Wünsche zum Teil befriedigen solle, die der Abg. Mugdan bezüglich der Kranken- und Unfallversicherung der Krankenwärter ausgesprochen habe. Dagegen würde eine weitere Ausgestaltung des Reichs-Gesundheitsamtes mit Verordnungsbefugnissen, die im Interesse der Krankheitsbekämpfung gewünscht würden, in die verfassungsmäßigen Verhältnisse der Einzelstaaten eingreifen. (Beifall.)

Abg. Bindewald (w. Ver.) erörtert die Frage der Viehseuchen, insbesondere für die deutsche Schafzucht. Die scharfen Ausführungsbestimmungen des Viehseuchengesetzes seien geeignet, die Landwirtschaft vor der Fortsetzung der Schafzucht zurückzuschrecken.

Geheimrat Bumm entgegnet, die Schafräude sei in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen. Eine Aenderung des Viehseuchengesetzes sei nicht nötig.

Abg. Hengsbach (Soz.) wünscht scharfe Maßnahmen gegen die Genickstarre, die in der Rheingegend sehr stark auftrete und die Bevölkerung beunruhige. Redner bemängelt dann die Wohnungsverhältnisse im Revier Thyssen.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Angenommen werden die Resolutionen betr. Weingesetz, Wohnungsgesetz, Arbeiterfürsorge in Hütten- und Walzwerken.

Die Ausgaben für das Reichsgesundheitsamt werden bewilligt.

Bei den Ausgaben für die Biologische Anstalt wünscht Abg. Arendt (Rp.) Ausdehnung der Anstalt auf die tropische Pflanzenwelt.

Staatssekretär Posadowsky erklärt: Er könne zurzeit über das Projekt zur Errichtung einer Reichsgesundheitsanstalt für Züchtungsversuche keine günstige Auskunft erteilen. Das Reich unterstütze aber Private und Gesellschaften, die derartige Versuche unternehmen. Redner erklärt sich bereit, die Biologische Anstalt in weiterem Umfange wie bisher den kolonialen Zwecken dienstbar zu machen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei Kapitel Patentamt wünscht Abg. Junck (ntl.) eine Herabsetzung der Patentgebühren. Redner tritt dann für eine Verbesserung der Gehälter der technischen Hilfsbeamten ein.

Abg. Burlage (Centr.) schließt sich diesem Wunsche an.

Bei den Ausgaben für das Reichsversicherungsamt beklagt Abg. Becker-Arnsberg (Centr.) die große Zunahme der Unfälle in der letzten Zeit. Die Beseitigung der kleinen Renten werde in den bäuerlichen Kreisen keineswegs Freudigkeit erwecken. Der Redner befürwortet dann die Resolution Jäger, in der die Invalidenversicherungsanstalten aufgefordert werden, mehr als bisher für die Befriegung des Wohnungsbedürfnisses der minder bemittelten Volksklassen tätig zu sein, und führt aus, die Verwaltung des Reichsversicherungsamtes werde scheinbar jetzt nicht mehr so liberal gehandhabt wie unter Bödiker.

Abg. Mugdan (fr. Vp.) hält die Gehälter der Beamten bei den Schiedsgerichten für aufbesserungsbedürftig. Dem Studenten der Medizin muß Gelegenheit geboten werden, sich auf der Universität über soziale Medizin und Arbeiterschutz zu informieren.

Die Resolution Jäger wird hierauf angenommen und das Kapitel bewilligt. Ebenso das Kapitel physikalisch-technische Reichsanstalt.

Nach 8½ Uhr beantragen die Freisinnigen die Vertagung des Vortitels: Ausbau der Hohkönigsburg. Der Antrag findet nicht genügend Unterstützung. Bei der Abstimmung über den Ausbau der Burg bezweifelt Abg. Müller-Meiningen (frs. Volksp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Vizepräsident Paasche schließt sich diesem Zweifel an, damit wird die Sitzung abgebrochen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung, außerdem Entschädigung der Farmer in Südwestafrika und kleinere Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

W **Berlin**, 18. April.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses wünscht Abg. Hauptmann (Ctr.) für die Mitglieder des Hauses Portofreiheit, da die Diäten gegenwärtig nicht mehr ausreichen, um die baren Auslagen zu decken. Redner will hiermit aber keineswegs der Erhöhung der Diäten das Wort geredet haben.

Der Etat wird bewilligt.

Bei dem Etat der Staatsschuldenverwaltung gibt Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben folgende Erklärung ab: Für das Reich und für Preußen ist ein Geldbedarf von je 200 Millionen Mk. vorhanden. Bei der Frage, wie dieser Geldbedarf zu decken ist, dürften ungünstige Erfahrungen nicht außer acht bleiben, die wir mit der letzten Anleihe gemacht haben. Die Aufgabe der Finanzverwaltung ist es, zu verhüten, daß Hunderttausende unserer Staatsangehörigen ihr Geld an Staatspapieren verlieren und zwar gerade die mittleren und unteren Schichten. Ich halte es für eine eminente Aufgabe, zu verhüten, daß sich diese Dinge in Zukunft wiederholen. Die Tatsache, daß diese Verluste eingetreten sind, haben bei dem Publikum eine Abneigung gegen Staatspapiere hervorgerufen, eine Abneigung, die nicht nur in hohem Maße bedenklich, sondern bei einem Geldbedarf im Ernstfalle sogar von nicht zu unterschätzender Tragweite sein wird. Ich werde nicht aufhören, darauf hinzuweisen, daß hierin ein Wandel eintreten muß. Ich kann mich nicht von dem Gedanken trennen, daß versucht werden muß, für unsern Anleihemarkt kräftige Stützen zu finden. Wenn in England, Amerika und Frankreich der Stand der Staatsanleihen ein so viel besserer ist, als bei uns, so ist das darauf zurückzuführen, daß in diesen Ländern große öffentliche Geldreservoirs geschaffen sind. Amerika verweise ich da auf die 5000 Nationalbanken. Zu meinem Bedauern ist das Sparkassengesetz gescheitert. Ich hoffe aber, daß die Sparkassen noch bei Zeiten klug werden. Wenn Sie erwägen, daß 5 Prozent der Sparkassen überhaupt keine öffentlichen Papiere haben, und bis 77 Prozent noch nicht ein Drittel ihrer Bestände in Inhaberpapieren angelegt haben, so wollen Sie sich die Situation vergegenwärtigen, wie ein wirtschaftlicher Ruin auf die Sparkassen einwirken wird. Nach Lage unseres Geldmarktes müßte es als ausgeschlossen angesehen werden, mit 3prozentigen Papieren an den Markt zu kommen, andererseits dürfte auch der Gedanke nicht aufkommen, wieder zu dem vierprozentigen Typ überzugehen. Bei Einführung des vierprozentigen Typs in irgendwelcher Form wäre es nicht ausgeblieben, daß sich im Publikum das Gerücht verbreitet, daß wir wieder allgemein zum vierprozentigen Typ übergegangen seien, und dies würde den Kurs der drei- und dreieinhalbprozentigen Papiere sehr ungünstig beeinflussen. Aus all diesen Gründen sind wir zu Schatzanweisungen übergegangen, die fünf Jahre fest verzinslich sind. 100 Mill. Mk. sind leicht untergebracht worden. Die übrigen 300 Millionen werden auf den Markt hoffentlich nur einen geringen Druck ausüben. Ich glaube also, daß ein Weg gefunden worden ist, der die schweren Bedenken beseitigt, die gegen eine 4prozentige Anleihe obgewaltet haben würden, und der uns noch die nötigen Mittel beschafft und anderseits das Publikum vor den schweren Verlusten bewahrt, die es in früheren Jahren gehabt hat.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Meine politischen Freunde haben eine so wichtige Erklärung des Ministers nicht erwartet. Wir werden daher erst bei der dritten Lesung dazu Stellung nehmen.

Der Etat der Staatsschuldenverwaltung wird hierauf bewilligt. Ebenso der Etat der Münzverwaltung, nachdem hierbei der Abg. Hauptmann (Centr.) die Einführung der Drei-Markstücke angeregt hat. Weiter die Etats der Staatsarchive, des Geheimen Zivilkabinets und des Kriegsministeriums ohne Erörterung.

Es folgt der Etat der Bauverwaltung.

Bei den Einnahmen verlangt

Abg. Dr. Dahlem (Centr.) Beseitigung des am Einflusse der Lahn in den Rhein gelegenen sogenannten Johannesgrundes und anderen Gefahren bezw. Belästigungen für die Schiffahrt. Redner beschwert sich weiter darüber, daß die Sonntagsruhe in dem Duisburg-Ruhrorter Hafen noch nicht so durchgeführt sei, wie es den Intentionen der Bauverwaltung zweifellos entspreche.

Abg. Wallenborn (Centr.) führt Klage über die rigurose Handhabung der Baupolizeiverordnungen bezüglich der Düngerstätten usw. in der Rheinprovinz, worunter besonders die kleinen Leute zu leiden hätten. Redner belegt dies durch Beispiele und bittet dann den Minister, die unteren Behörden entsprechend anzuweisen. Es ist meiner Meinung nach aber auch verkehrt, wenn die landwirtschaftliche Bevölkerung sich auf diese Verkehrserschwerungen versteift. Der Minister möge auch dafür Sorge tragen, daß aus Staats- und Provinzmitteln Beihülfen gegeben würden, damit die Leute den Anforderungen entsprechen können.

Geheimrat Münchgesang erwidert, daß die Fälle von Typhus und auch von Maul- und Klauenseuche auf Infizierung durch die Düngergruben zurückzuführen seien. Der Wohlstand der Bevölkerung müsse sie eigentlich zwingen, in der Bekämpfung der Krankheit mehr zu tun. Beihülfen der Behörden sind reichlich gegeben worden, für den Regierungsbezirk Koblenz im Jahre 1906 allein 32 000 Mk.

Abg. Marcour (Centr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Wallenborn an.

Abg. Wolff-Metternich (Centr.): Die behördlichen Anordnungen könnten ebenfalls in viel schonenderer Weise ausgeführt werden.

Abg. Wallenborn (Centr.) hält die vom Regierungsvertreter angeführten Geldmittel nur für einen Tropfen auf einen heißen Stein. Es müßte unbedingt mehr geschehen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei dem Etat der Bauverwaltung wird mit dem Titel: „Ministergehalt" die allgemeine Besprechung verbunden, die sich zunächst der Frage der Schiffahrtsabgaben zuwendet.

Abg. v. Pappenheim (kons.) führt aus: Hoffentlich würden sich die Interessenten beruhigen, nachdem die Rechtslage dahin festgelegt worden sei, daß die Erhebung von Abgaben auf den Wasserstraßen rechtlich zulässig sei.

Minister Breitenbach erklärt: Die Schiffahrtsabgaben sollten die Ungerechtigkeiten beseitigen, die dadurch entständen, daß die Verbesserungen der Schiffahrtsstraßen den Interessenten auf Kosten aller Steuerzahlenden zugute kämen. Es sei falsch, daß die preußische Eisenbahnverwaltung im Interesse ihrer Eisenbahnfinanzen die Erhebung von Schiffahrtsabgaben wünsche. Außerdem werde mit der Erhebung der Schiffahrtsabgaben eine Verbesserung der Wasserstraßen Hand in Hand gehen.

Abg. Fischbeck (freis. Vpt.) wendet sich gegen die Einführung der Schiffahrtsabgaben. § 19 des Kanalgesetzes, der die Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf schiffbaren Strömen zulassen wolle, stehe vollkommen in Widerspruch zum Artikel 54 der Reichsverfassung.

Abg. Herold (Centr.) tritt für die Einführung von Schiffahrtsabgaben ein. Sie sollten allerdings keine besonderen Einnahmen, sondern nur eine angemessene Verzinsung der aufgewandten Kapitalien darstellen. Da mit Hilfe der Abgaben die Wasserstraßen noch verbessert werden sollten, so seien sie nicht verkehrsfeindlich, sondern verkehrsfördernd.

Abg. Krause-Königsberg (natl.) begrüßt es, daß der Minister eine authentische Interpretation des Artikels 54 der Reichsverfassung herbeiführen wolle. Ohne Abgaben sei eine wahrhaft großzügige Binnenschiffahrtspolitik undenkbar.

Abg. Brömel (frs. Vg.) erklärt, Preußen habe seinerzeit die Aufhebung der Schiffahrtsabgaben dazu benutzt, um moralische Eroberungen in Süddeutschland zu machen. Deutschland verdiene eigentlich gar nicht, so viele wunderschöne schiffbare Ströme zu besitzen, wenn es jetzt daran gehe, ihre Benutzung durch die Erhebung von Schiffahrtsabgaben zu erschweren. (Heiterkeit.)

Minister Breitenbach wiederholt seine in der Budgetkommission abgegebene Erklärung, daß durch die Bestimmungen des § 19 des Kanalgesetzes die Streitfrage über die Zulässigkeit von Schiffahrtsabgaben in bejahendem Sinne für Preußen entschieden worden sei.

Darauf wird die Debatte geschlossen und die Weiterberatung des Etats auf morgen vertagt.

Parlamentarisches.

)(**Berlin**, 18. April. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Etats für das Reichs-Kolonialamt beim Kapitel Militärverwaltung fort, und zwar bei der Frage einer Kolonialarmee.

Abg. Spahn (Centr.) erklärt: Die neue Organisation wäre zu kompliziert. Der Reichskanzler müsse die leitende Stelle bleiben. Redner weist darauf hin, daß Südwestafrika als eine der am dünnsten bevölkerten Kolonien nicht an einer starken Armee festhalten dürfe. Die Angriffe gegen die Firma Wörmann hätten vergessen lassen, daß ihr die Erschließung der westafrikanischen Küste zu verdanken sei. Auch müsse anerkannt werden, daß Wörmann das Reich in keinem Stadium im Stiche gelassen habe.

Kolonialdirektor Dernburg erkennt die Verdienste der Firma Wörmann als Kulturbringerin an. Eine andere Frage sei die der Verträge mit der Kolonialverwaltung, bei denen die schwebenden Fragen durch ein Schiedsgericht entschieden würden. Redner kündigt dann einen mit dem Ausbau des Bahnnetzes wachsenden Rückgang des militärischen Elements an.

Abg. Frhr v. Richthofen (kons.) teilt die Auffassung des Abg. Spahn über die Firma Wörmann, kann aber in der Vorlage nichts erblicken, was auf die Errichtung einer besonderen Kolonialarmee hinziele.

General Sixt v. Arnim weist darauf hin, daß das erlebte Mißgeschick in Südwestafrika nur auf die geringe Zahl der dort zu Anfang zur Verfügung stehenden Truppen zurückzuführen sei.

Abg. Bebel (Soz.) bezeichnet die Forderungen der Firma Wörmann als weit über das erlaubte Maß hinausgehend. Die Firma sei in der Lage gewesen, ihren Schiffspark bedeutend zu vermehren und habe im Jahre 1905 trotzdem noch 72 Prozent Dividende gezahlt. Die Schaffung eines selbständigen Kolonialamts werde dessen Wirkungskreis von selbst erweitern. Die Schaffung eines Oberkommandos sei die Basis für ein Kolonialkriegsministerium und eine Kolonialarmee. Redner weist dann auf die friedliche Haltung der Ovambos hin. Er hält einen neuen Aufstand für ausgeschlossen und bezeichnet es als Wahnsinn, an eine Armee in den Kolonien zur Niederwerfung der Macht Englands zu denken. Seine Freunde seien gegen die Neuschaffung, welche den Kern von weit Größerem bilde.

Kolonialdirektor Dernburg bemerkt: Es wäre durchaus falsch, anzunehmen, daß das neue Projekt etwas mit internationalen Plänen, besonders mit Expeditionen gegen das Kapland zu tun habe.

Abg. Wiemer (frs. Vp.) erklärt: Im Falle Wörmann sei maßgebend, daß jeder Monopolstellung entgegenzuarbeiten sei. Er beantrage, den Kommandeur und einen Hauptmann zu streichen.

Gouverneur v. Lindequist weist auf die Notwendigkeit hin, daß der Gouverneur, gleichgültig ob Militär oder Civilist, ein absolutes Verfügungsrecht über die Truppen haben müsse, die stark genug sein müßten, um einen etwaigen Aufstand sofort zu unterdrücken.

Abg. Lattmann (w. Ver.) erklärt: daß auch er die Verfolgung der Firma Wörmann nicht mitmache. Die neue Organisation treffe im Großen und Ganzen das Richtige. Der Antrag Wiemer bedeute eine Einschränkung, die sich bald als unrichtig erweisen werde.

Nachdem Kolonialdirektor Dernburg nochmals sein Bedauern über den Antrag Wiemer ausgesprochen hat und nach weiteren Ausführungen der Abgg. Spahn, Erzberger und Richthofen, wird zur Abstimmung über den inzwischen formulierten Antrag Wiemer auf Streichung des Kommandeurs und seines Adjutanten und damit auf einen Abstrich von 21 868 Mk. geschritten.

Für die Regierungsvorlage erhebt sich keine Stimme. Der Antrag Wiemer wird damit angenommen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. April.

€ **Es will nicht Frühling werden.** Draußen ist es grün geworden und die Obstbäume zeigen schon die Blütenansätze. Das Wetter will aber noch immer nicht frühlingsmäßig werden. Gestern hagelte und schneite es, daß es eine Art hatte und vergangene Nacht sank das Quecksilber bis an Null Grad. Auch heute Morgen hatten wir wieder leichten Schneefall. Der Wind hat aber nach Westen gedreht und wird wohl bald lindere Lüfte bringen.

⊙ **Der Windthorstbund** widmete seinen gestrigen Vereinsabend vornehmlich der Politik, welche ja allerdings auch reichlich interessanten Stoff bietet. Die innere Politik behandelte Herr Chefredakteur Grunau, während Herr Dr. Kirsch treffend die schwierige internationale Lage mit der deutschen Vereinsamung und den neuen und alten englischen Freundschaften darlegte. Die politischen Verhältnisse im Innern wie im Aeußern verlangen in der Eigenart, wie sie sich uns heute darbieten, die volle Beachtung aller politisch denkenden Männer, denn wer weiß wie bald uns die eine oder andere Ueberraschung bevorsteht. Die anschließende Diskussion ergab ein lebhaftes Interesse für diese Fragen. Zur weiteren Verhandlung kam alsdann das Submissionswesen mit seinen mannigfachen Schädigungen. Gerade aus Handwerkerkreisen heraus sollten zu diesem Thema gesunde Vorschläge gemacht werden. Vor allem aber muß erster Grundsatz sein, daß nur gute Arbeit verrechnet, offeriert und geliefert wird. Dabei steht sich auch der Besteller ganz gewiß am Besten!

Die Rheinische Zone des deutschen Gastwirtverbandes hielt gestern ihren Zonentag im Saale des Hotel Neckenig ab, an dem über 150 Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende des Neußer Wirtevereins Herr Vincenz Müller hieß die Kollegen in Neuß herzlich willkommen. Nachdem dann der Vorsitzende der Rheinischen Zone Herr Bovensiepen die Tagung eröffnet, richtete Herr Bürgermeister Gielen warme Worte der Begrüßung an die auswärtigen Gäste. Die Beratungen der sehr reichhaltigen Tagesordnung betrafen meistens innere Vereinsangelegenheiten. **Der als Gegengewicht gegen die Ringbildung der Brauereien geplante Ankauf der Bannerei** Bürgerliches Brauhaus zu Mülheim an der Ruhr wurde von der Versammlung endgültig beschlossen, nachdem die nötige Hektoliterzahl Konsum der Mitglieder garantiert worden war. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Herren, darunter der Vorsitzende, Herr Bovensiepen, wiedergewählt. Neugewählt wurde an Stelle des Herrn Al. Josten Herr Kleinenbrahm-Oberhausen. Falls die in Essen zum Herbst geplante Kochkunst-Ausstellung zu Stande kommt, soll der nächste Zonentag daselbst, sonst in Homberg stattfinden. Nach den Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mittagessen ebenfalls im Rheinischen Hofe statt. Herr Bürgermeister Gielen brachte dabei das Kaiserhoch aus. Die Festmusik stellte die Lückicke Kapelle. Nach dem Essen machten die Teilnehmer unter Führung des Herrn Bürgermeisters einen Spaziergang durch die im ersten Frühlingsgrün prangenden ausgedehnten alten und neuen Anlagen und nahmen im Stadtgartenrestaurant den Kaffee ein.

Ein Merkbuch für Reisende hat die kgl. Eisenbahnverwaltung herausgegeben. Das Heftchen ist, soweit der Vorrat reicht, kostenfrei bei den Fahrkarten-Ausgabestellen unseres Bezirks erhältlich.

Auszeichnung. Dem Kgl. Rendanten des Bergischen Schulfonds, Rudolf Harnisch in Düsseldorf, ist der Charakter als Domänenrat verliehen worden.

* **Zur Umgestaltung des Eisenbahn-Personenverkehrs.** Die Dienststellen sind angewiesen, ihre Beamten mit den neuen Bestimmungen eingehend vertraut zu machen. Es wird der größte Wert darauf gelegt, daß jeder im Personen- und Gepäckabfertigungsdienste beschäftigte und jeder zur Auskunftserteilung berufene Beamte vom 20. April ab genau über alle Neuerungen Bescheid weiß, damit sich die Einführung glatt vollzieht. Fahrkarten, die zur Rückfahrt gelten, werden durch den Stempelaufdruck „Rückf." auf der Vorderseite der Fahrkarte als auch zur Rückreise in umgekehrter Richtung gekennzeichnet. Im Markt-, Nah- und Ausflugsverkehr werden Doppelkarten für Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Die Aufschrift lautet zum Beispiel: Doppelkarte, Eil- oder Personenzug, M.

M. und zurück. Für Hin- und Rückfahrt je . . . Mark, III. Klasse . . . Mark. Grundfarbe: Farbe der Wagenklasse, 2 weiße bereite Längsstreifen. Die Doppelfahrkarten gelten als zwei einfache Karten und werden demnach zum doppelten Preise einer einfachen berechnet. Auf alle zur Rückfahrt gültigen Karten muß die Rückreise am Lösungstage oder am nächstfolgenden Tage angetreten werden. Militärfahrkarten tragen den Aufdruck „Personenzug", Militärpersonen vom Feldwebel oder Deckoffizier abwärts haben zu zahlen: soweit ihnen die Benutzung von Schnell- und Eilzügen zum Militärpreise ausnahmsweise gestattet ist, bei D-Zügen: Militärfahrpreis und Schnellzugszuschlag, bei Abteilzügen und bei Eilzügen Militärfahrpreis ohne Zuschlag; soweit die Benutzung gegen Militärfahrpreis nicht gestattet ist: bei D-Zügen und Abteil-Schnellzügen den gewöhnlichen Fahrpreis und Schnellzugzuschlag, bei Eilzügen den gewöhnlichen Fahrpreis ohne Zuschlag. Den Inhabern von Monats- und Schülerzeitkarten ist im Bezirke der Eisenbahndirektion Köln die Benutzung sämtlicher Schnellzüge gestattet, der D-Züge jedoch nur gegen Lösung von Schnellzugzuschlagkarten. Umschreibung von Fahrkarten über eine kürzere Strecke sind im allgemeinen nicht mehr statthaft, nur Fahrscheinhefte können innerhalb Deutschlands umgeschrieben werden. Werden auf eine Fahrkarte mehr als 200 Kilogramm Gepäck aufgegeben, so wird das 200 Kilogramm übersteigende Gewicht doppelt gerechnet. Zum Beispiel: Es gibt eine Person 227 Kilogramm Gepäck für die fünfte Zone auf: 1 mal 200 Kilogramm gleich 10 Mark., 2 mal 27 Kilogramm gleich 54 Kilogramm, gleich 3.75 Mark, zusammen 13.75 Mark.

⨯ **Heerdt**, 19. April. Der katholische Jünglingsverein feiert am nächsten Sonntag das Fest der Fahnenweihe.

Büttgen, 18. April. Am Sonntag, den 28. April, Abends 7½ Uhr, soll im Weyers'schen Saale der 2. Volksunterhaltungsabend stattfinden. Wiederum ist ein abwechselungsreiches Programm aufgestellt. Neben Vorträgen des Gesangvereins „Liedertafel" findet man sehr hübsche musikalische Darbietungen. Besonderes Interesse wird ein Lichtbildervortrag „Scenen aus der französischen Revolution 1789" beanspruchen können.

* **M.-Gladbach**, 18. April. Die Polizei hat die Gebrüder **Klein**, Inhaber eines Kolonialwarengeschäftes, wo in letzter Zeit mehrfach Brände ausgebrochen waren, unter dem dringenden Verdacht des Betruges und der Brandstiftung verhaftet.

* **Barmen**, 18. April. Heute morgen gegen 3 Uhr überfuhr ein von Ronsdorf kommender **Arbeiterzug** das Signal an der Strecke Ronsdorf-Rittershausen vor der Eisenbahnüberführung an der Lenneper Straße. Infolgedessen fuhr der Zug einem von Beyenburg kommenden Güterzug in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß, der auf der Ueberführung erfolgte, wurden 36 Wagen völlig zertrümmert, 7 Wagen wurden auf die Lenneper Straße geschleudert, die infolgedessen für den Verkehr gesperrt ist. Der verheiratete Bremser Gustav Oberhof wurde getötet, der Lokomotivführer Robert Halbach schwer und einige weitere Beamte leicht verletzt.

Gerichtliches.

4 **Neuß**, 18. April. (**Kaufmannsgericht.**) Es klagt der Buchhalter L. zu Oberkassel gegen den Möbelhändler T. dortselbst auf Zahlung von 238,50 Mk. Gehalt und Provision. Parteien einigen sich auf einen Betrag von 187,50 Mk. — 88,75 Mk. Entschädigung verlangt der Handlungsgehülfe Pf. aus Düsseldorf von der Firma Kr. in Oberkassel, weil der Prokurist der Firma einer fremden Person gegenüber den Ausdruck gebraucht habe, er, der Kläger scheine ein ganz geriebenes Bürschchen zu sein. Hierdurch will der Kläger erheblich in seiner Ehre verletzt worden sein und Grund zum sofortigen Austritt gehabt haben. Das Gericht vermochte eine erhebliche Ehrverletzung in dem Ausdruck nicht zu finden, auch sei eine Klage eventl. auch nur dann gerechtfertigt, wenn ein Angestellter von dem Prinzipal und nicht, wenn er von einem anderen Angestellten beleidigt wurde. Die Klage wurde daher abgewiesen.

Ⓜ **Neuß**, 18. April, (**Gewerbegericht.**) Im Versäumniswege wurde der Polsterer und Dekorateur H. zu Oberkassel verurteilt, an den Polsterer M. zu Düsseldorf 71,65 Mk. Lohn und Schadenersatz und 3 Mk. Kosten für Wahrnehmung des Gerichtstermins zu zahlen. — Der Fuhrmann van D. zu Neuß erhält von dem Fuhrunternehmer W. hier im Vergleichswege 7,50 Mk. Entschädigung wegen Entlassung ohne Kündigung. — Wegen Austritts ohne Kündigung klagte die Firma van E. zu Neuß gegen die Arbeiterin N. hier auf Zahlung von 10 M. Die Beklagte bezw. deren gesetzliche Vertreterin glaubte merkwürdigerweise zur sofortigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses berechtigt zu sein, weil die Beklagte das Alter von 16 Jahren noch nicht erreicht habe. Nachdem sie eines Besseren belehrt worden war, erkannte sie den Klageanspruch dem Grunde nach für berechtigt an und einigte sich mit der Klägerin auf 1 Mk. — Der Arbeiter B. zu Neuß zog seine Lohnklage im Betrage von 5,16 Mk. gegen den Unternehmer Sch. aus Düsseldorf, welcher in Neuß Arbeiten herstellen läßt, vor Eintritt in die mündliche Verhandlung zurück.

Wegen Entlassung ohne Kündigung klagt der Kranführer v. d. W. aus Osterath gegen die Firma Kr. zu Oberkassel auf Zahlung von 42 Mk. Die Klage wurde von dem Kläger zurückgezogen, nachdem durch Zeugenaussagen festgestellt war, daß er wegen wiederholter Arbeitsverweigerung zu Recht entlassen worden. — Gegen dieselbe Firma klagt der Gußputzer B. zu Heerdt auf Zahlung von 58,04 Mk., ebenfalls wegen Entlassung ohne Kündigung. Die Beklagte machte auch hier wiederholte Gehorsamverweigerung geltend. Es scheint demnach eine etwas allzu scharfe Disciplin in der Fabrik der Beklagten zu herrschen. Das Gericht konnte in dem Verhalten des Klägers einen Verstoß gegen die Arbeitsordnung, der zur sofortigen Entlassung berechtigt, nicht erblicken und verurteilte die Beklagte nach Antrag. — 5,50 Mk. Lohn hatte der Fuhrmann S. aus Neuß von dem Fuhrunternehmer L. hier zu fordern; er ermäßigte seine Forderung auf 3 Mark, weil er durch Austritt ohne Kündigung dem Beklagten Schader zugefügt hat. Parteien einigen sich auf den letztgenannten Betrag. — Wegen Nichteinstellung klagte der Metzgergeselle Sch. aus Linnich gegen den Metzger M. zu Neuß auf Zahlung von 43 Mark, einigte sich jedoch mit dem Beklagten auf einen Betrag von 7 Mark. — Gegen den Unternehmer B. zu Drexen, früher zu Büderich, hat der Schreiner K. zu Oberkassel eine Lohnforderung von 79,80 Mk. Beklagter ist nicht erschienen und wird durch Versäumnisurteil zur Zahlung des eingeklagten Betrages verurteilt. — Eine Lohnforderung von 32.50 Mk. klagt der Metzgergeselle B. zu Neuß gegen den Metzger O. hier ein; Beklagter erhebt Widerklage auf Zahlung eines Schadenersatzes von 123,05 Mk., weil der Geselle ohne Kündigung ausgetreten ist. Beide Parteien ziehen ihre Klagen zurück. — Große Schwierigkeiten verursachte die nachfolgende Verhandlung mit dem Bäckergesellen B. zu Neuß, einem Stockfranzosen, welcher gegen einen Bäckermeister aus Eckum auf Zahlung von 48 M. Lohn für eine Woche klagte. Der Beklagte machte geltend, daß Kläger ihn durch Unachtsamkeit beim Backen, als auch durch den dann erfolgten Austritt ohne Kündigung schwer geschädigt habe, erklärte sich aber schließlich bereit, an den Kläger, mit dem er eine Lohnabmachung in den vier Wochen überhaupt noch nicht getroffen hatte, noch 30 Mk. zu zahlen. Hiermit war unser Franzose, der ganz gut Deutsch verstand, wenn er nur wollte, auch einverstanden.

Von dem Pliestermeister G. zu Neuß verlangen die Pliesterer Sch. und J. hier je 5 Mark Schadenersatz, weil er Arbeiten, die er ihnen übertragen, durch andere Arbeiter habe ausführen lassen. Beklagter begehrte Abweisung der Klage, weil er den Klägern die Entziehung der Arbeiten angedroht habe, wenn sie nicht an dem in Frage kommenden Tage früh mit der Arbeit beginnen würden; der eine der Kläger sei erst kurz nach 7 Uhr, der andere erst nach 8 Uhr auf der Arbeitsstelle erschienen. Das Gericht bewilligte dem zuerst erschienenen Pliesterer den eingeklagten Betrag zu, wies aber die Klage des zweiten ab, weil dieser erhebliche Zeit zu spät zur Arbeit gekommen ist. — Im Vergleichswege erhält der Arbeiter Kr. aus Aachen von der Firma F. zu Neuß 7,50 Mark auf seine Schadenersatzklage wegen Nichtbeschäftigung. — Eine große Scheibe im Werte von 16 Mark hatte der Schreiner B. bei einer im Dienste des Unternehmers S. zu Oberkassel ausgeführten Arbeit zerbrochen. Hierfür wurde ihm ein gleicher Betrag von dem schadenersatzpflichtig gemachten Unternehmer später am Lohn abgezogen, welchen er jetzt wieder einklagte. Es kam eine Einigung zustande, wonach Kläger noch 12 Mk. erhält.

* **Düsseldorf**, 17. April. Zwei gefährliche Mansardendiebe hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer in den Personen des Kutschers Heinrich W. und des Waffenschmiedes Johann Th. zu verantworten. Längere Zeit hatten sie in hiesiger Stadt ihr verbrecherisches Handwerk getrieben. Das Gericht verurteilte Beide zu je 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Denkmünzen für Südwest-Afrika.

Die Denkmünze wurde in zwei Ausführungen hergestellt. Die Kombattanten erhalten sie in Bronze, wer sich sonst um das Gelingen des Feldzuges verdient gemacht hat, erhält eine Medaille in Stahl. Die Bronzedenkmünze trägt die Inschrift: „Den siegreichen Streitern", die Stahlmünze trägt die Inschrift: „Verdienst um die Expedition."

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

W **Homburg v. d. Höhe**, 18. April. Der **Kaiser** hörte heute Vormittag die Vorträge der Chefs des Zivil- und des Militärkabinetts.

W **Emden**, 18. April. Der **Reichskanzler** wird nach Schluß des Parlaments in **Norderney** erwartet

* **Krotoschin**, 18. April. Wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt im polnischen Schulstreite wurde Propst Zwitai[illegible] 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

W **Rom**, 18. April. Der **Papst** hielt heute ein öffentliches **Konsistorium** ab, in dem er den neuen Kardinälen Cavalleri, Maffi, Lorenzelli, Lualdi und Mercier den Kardinalshut aufsetzte. Der Handlung wohnten die anderen Kardinäle, Bischöfe, Prälaten, das diplomatische Korps, der Adel und zahlreiche geladene Gäste bei. Nach der Zeremonie spendete der Papst den Segen. Der Papst bestätigte in dem Konsistorium ferner die durch Breve erfolgte Ernennung des **Bischofs Schmitt** von Fulda.

König Eduard in Gaeta.

)(**Gaeta**, 18. April. Als König Viktor Emanuel mit dem Minister Tittoni und Gefolge an Bord der englischen Königsjacht Viktoria and Albert kam, wurde er vom König Eduard empfangen. Beide Könige umarmten sich. Die Begegnung trug den Charakter herzlicher Zuneigung. König Eduard drückte Minister Tittoni und den Herren des Gefolges des Königs von Italien die Hand. Bei der Begrüßung beider Monarchen brachen die Mannschaften sämtlicher hier liegenden Kriegsschiffe in Hurrarufe aus. Die Monarchen begaben sich sodann nach dem Königssalon der Viktoria and Albert und verweilten da 20 Minuten allein. Gleichzeitig hatte Minister Tittoni eine Unterredung mit dem englischen Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge. Nachdem beide Könige den Königssalon verlassen hatten, begaben sie sich in den Salon, in dem sich die Königin von England und die Prinzessin Viktoria befanden. Der König von Italien überreichte beiden prächtige Blumenspenden und unterhielt sich mit ihnen einige Zeit, während König Eduard die Minister Tittoni und Mirabello und andere Persönlichkeiten ins Gespräch zog. Um 10 dreiviertel Uhr kehrte König Viktor Emanuel nach der italienischen Königsjacht Trinacria zurück. Um 11 Uhr begab sich König Eduard an Bord der Trinacria. Beide Könige begaben sich in den Königssalon der Trinacria, wo sie etwa 10 Minuten verweilten, während die Gefolge auf Deck zurückblieben. Um 11.20 Uhr kehrte König Eduard an Bord der englischen Königsjacht zurück.

Bei der Beendigung des Frühstücks stießen die beiden Monarchen mit den Gläsern an und tranken gegenseitig auf ihre Gesundheit. Nach dem Frühstück verließen der König und die Königin von England mit der Prinzessin Viktoria die Trinacria. Der Abschied zwischen dem König von Italien und dem englischen Königspaar war überaus herzlich. Um 2 Uhr gingen die Jacht Viktoria und Albert und die anderen englischen Schiffe unter dem Donner der Kanonen und den Hurrarufen der Besatzungen in See. Nach der Abfahrt der englischen Schiffe begab sich der König von Italien an Land, um nach Rom zurückzukehren, wo er heute abend eintreffen wird. — Die offiziöse Agenzia Stefani veröffentlicht folgende, aus Gaeta datierte Note: Die in privater Form erfolgte Begegnung des Königs von England und des Königs von Italien ist ein neuer Beweis der Gefühle persönlicher Zuneigung, die die beiden Herrscher verbindet. Die Begegnung ist nicht durch politische Zwecke veranlaßt, wird aber die beste Wirkung auf die ebenso tiefen wie herzlichen Beziehungen zwischen England und Italien ausüben. Die Begegnung der beiden Herrscher, deren friedliche Gesinnungen bekannt sind, ist für alle Welt ein Versprechen und eine Bürgschaft des Friedens.

Zur englisch-italienischen Verbrüderung.

⚓ **Rom**, 18. April. Ein in hoher amtlicher Stellung sich befindlicher Engländer erklärte einem Zeitungsvertreter: In England hoffe man, nach der Mittelmeerreise des Kaisers die Flotte in jenem Gebiete weiter vermindern und damit die Position im Aermelkanal noch mehr stärken zu können.

Revolutionäre Räuber.

* **Warschau**, 18. April. 20 Bewaffnete überfielen die Station Suchedneff. Sie erbrachen und beraubten die Kasse und zerstörten die Telegraphen- und Telephonverbindung. Die Täter sind entkommen.

)—(**Konstantinopel**, 18. April. Die Pforte beschloß auf die letzte Kollectiv-Note der Mächte bezüglich der Ordnung der Macedonischen Gendarmerie eine günstige Antwort zu geben. (Wenn den oft gemachten guten Worten endlich nur auch einmal entsprechende Taten folgen wollten.)

[!] **Berlin**, 18. April. Wie amtlich gemeldet wird, wurde heute morgen auf dem Bahnübergang bei dem Bahnhofe Rixsdorf durch die Schuld des Schrankenwärters, der es unterlassen hatte die Schranken zu schließen, ein Arbeitsfuhrwerk überfahren. Der Besitzer und ein Lehrling wurden getötet, die Pferde schwer verletzt.

Erdbeben.

* **Trient**, 18. April. Heute wurde ein kurzes Erdbeben in den Ost-Tiroler Tälern, sowie in Agordo verspürt.

* **Rom**, 18. April. Nach Meldungen mehrerer Observatorien hat heute Vormittag 10 Uhr 45 Min. in Kalabrien, sowie im nordöstlichen Teile Siziliens eine Erderschütterung stattgefunden.

Vulkanausbruch.

W **New-York**, 18. April. Die „Sun" meldet aus Valparaiso, daß der Vulkan Pugehue in heftiger Eruption sei. Es werden große Mengen Lava-Asche und kochenden Wassers hochgeschleudert. Den Ausbruch begleiten unterirdisches Rollen, erdbebenartige Stöße und elektrische Lichterscheinungen. Die Lavaströme setzen die Wälder in Brand. Die Bevölkerung flieht in Panik.

* **London**, 18. April. Aus Mexiko wird hierher telegraphiert, man glaube, ein unterseeischer Vulkanausbruch westlich von Mexiko habe das Erdbeben am Sonntag veranlaßt. Der in Acapulco angerichtete Schaden ist schwer. Die Gefängnisse und das bürgerliche Hospital wurden zerstört; die Kranken entkamen nur mit Mühe. Die Kaserne sowie viele Häuser sind unbewohnbar und die Staatsregierung ernährt die in Not befindlichen Einwohner. Die Stadt Chilapa litt erheblich; die Kathedrale und viele Häuser stürzten ein. In Tabasco, an der Südgrenze, wurde das Erdbeben ebenfalls stark verspürt. San Juan Batista wurde heftig erschüttert; viele Landhäuser sind dort ganz oder teilweise zerstört. Der Schaden in der Stadt Mexiko beträgt an 400 000 Mark. Die neuesten Verlustlisten weisen nur Eingeborene auf.

/ **Neuß**, 19. April.

Ein großes Sängerfest veranstaltet der M.-G.-V. „Novesia" am Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Juni cr. gelegentlich der Weihe seiner neuen Fahne. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Verschiedene auswärtige Vereine haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Ebenso haben die Vorstände der hiesigen Gesangvereine beschlossen, das schöne Fest durch mehrere Gesamtchöre sowie Beteiligung am Festzuge zu verherrlichen.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

)(**Hamburg**, 19. April.

Wetter-Prognose für den 20. April.
Wolkig, teils heiter, trocken.

Witterungs-Beobachtung vom 18. April.
Höchste Tagestemperatur: 9 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 0 Grad.
Am 19. April, morgens 7 Uhr: 2 Grad über Null.
Das Barometer ist 2½ Millimeter gestiegen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 19. April.

Weizen	1. Qual. trock. Ware	19 —
	2. „	18 —
	3. „	— —
Roggen	1. Qual.	17 —
	2. „	16 —
Hafer	1. Qual.	18 10
	2. „	17 60
	(Alles die 100 Kil.)	
Heu à 50 Kil.		2,50—3,20
Luzernerheu à 50 Kil.		3 60
Maschinenstroh à 500 Kil.		20 —
Flegeldrusch „		22 —
Kartoffeln à 50 Kil. „		2,20—3,30

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	70 50
Rüböl per 100 Kil. faßweise (ohne Faß)	71 50
Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kil. bei Abnahme von 10000 Kil.	107 —
in kleineren Partien	110 —
Kleie à 50 Kil.	6 20
Butter per Kilo	2 50
Eier (100 Stück)	8 —

Rüböl 1 Mk. höher. Kleie 10 Pfg. höher.

Viehmärkte.

Köln, 18. April. **Schlachtviehmarkt. Auftrieb** 615 **Kälber, a. Feinste Mast-** (Vollmilchmast **und beste Saugkälber Mk.** 90, **Doppelender Mk.** 102, **b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber** 80—84, **c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser)** 68—75. Beste Kälber lebhaft, geringe langsam.

349 **Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel Mk.** 85, **b. ältere Masthammel** 80—82, **c. mäßig genährte Hammel und Schafe** (Merzschafe) 70—75 **die 50 Kil. Schlachtgewicht.** Schafe schleppend mit voraussichtlich Ueberstand.

2152 **Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren Mk.** 50, vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr, **b. Fleischige** 47 bis 49, **c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber** 43—45 **die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara.** Ziemlich lebhaft geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für **Pfarrer Tillier, Mürringen** (Eifel) ung. 3,— M.

Erklärung.

Die in gestriger Nr. der Neuß-Grev. Ztg. gebrachte Nachricht bezgl. des Wettbewerbes um die Pläne zu der Gartenanlage auf der diesjährigen Wirtefach- und Kochkunstausstellung ist dahin zu berichtigen, daß nur von den Herrn Hönings und Severin Entwürfe eingereicht wurden, wovon unbegreiflicher Weise derjenige gewählt wurde, der in keiner Weise den Grundrissen des Ausstellungsgeländes entspricht und somit auch nicht nach Plan und Maß ausgeführt werden kann.

Ueberhaupt muß nach unserm Dafürhalten eine Eingabe, welche zu einem Wettbewerbe eingeht, welche derartig grobe Fehler enthält, von vornherein von einem Wettbewerbe ausgeschlossen werden.

Für den Neußer Gartenbauverein:
Franz Kellermann, 2. Vorsitzender,
Friedrich Severin, Schriftführer.

Futterrüben zu haben bei **Jakob Schumacher**, Büderich.

Pferd mit **zwei Wagen** zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Schöne **junge Schweine** hat zu verkaufen. **Ludwig Adams**, Büderich-Necklenbroich.

2 frischmelke Ziegen zu verkaufen. Grimlinghausen 126.

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda** Garantirt chlorfrei gibt's, hält blendend weisse Wäsche

Guterhaltene Schulbücher für 2. Kl. Töchterschule zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp

Düsseldorfer Stadttheater.
Freitag, den 19. April.
Das Rheingold.

Schauspielhaus zu Düsseldorf.
Freitag, den 19. April.
Husarenfieber.

Leitergerüst leihweise.
Neuß, Friedrichstr. 1.

Ein gutgehender **Schäferhund**, 2 Jahre, auch geeignet zum Butterraddrehen, zu verkaufen. Näheres **Kanonichenhof** bei Neuß.

Junge **Schweine** hat abzugeben **Heesen-Dauvenhof** bei Osterath.

Schirm in der Nähe der evang. Kirche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kanalstraße 24.

Dreifarbiger **Fox entlaufen.**
Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei Direktor **Rob. Heytig**, Hemmerden.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme und die rege Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Gatten sage Allen, besonders dem **Neusser Werkmeister-Verein** sowie den Herren Beamten **herzlichen Dank.**

Frau Wwe. Borck.

Rectorats-Neubau in Weckhoven.

Es sollen nachstehende **Arbeiten** und **Lieferungen** vergeben werden:

Erd-, Beton-, Maurer-, Zimmerer-, Schreiner-, Schutzdecken-, Dachdecker-, Klempner-, Verputzer- und Anstreicher-Arbeiten.

Holz-, Eisen-, Stein-, Kalk- u. Handlieferung.

Näheres beim

Architekten C. Schaumburg,
Neuß, Drususstraße 32.

Der Bau

des neuen kath. Pfarrhauses zu Gierath bei Grevenbroich soll vergeben werden. Plan und Kostenanschlag sind **bis zum 26. dss. Mts.** im Pfarrhause **daselbst** einzusehen.

Der Kirchenvorstand.

†

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene

Frau J. H. Mahr,

geb. **Gladbach,**

findet Samstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

J. Heinr. Mahr.

St. Mathias-Bruderschaft

Samstag Morgen 1/4 7 Uhr **hl. Messe** in der Münsterkirche für

Maria Josten,

geb. **Kreiner,**

wozu freundlichst eingeladen wird.

Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Kevelaer

Samstag, den 20. April, Morgens 1/2 7 Uhr **hl. Messe** in der Waisenhauskapelle für

Jakob Josten

und Dienstag, den 23. April, Morgens 1/2 7 Uhr für

Witwe Schmitz,

geb. **Sehl.**

Geschäftshaus

in **Grevenbroich,** 100 Jahre im Besitz der Familie, zu verkaufen oder zu verpachten

Offerten unter **O 543** an die Exped. dss. Zeitung.

Unterhaus, 5—6 Räume, mit Stallung oder Lagerraum, per 1. Oktober zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Herrschaftliche

I. Etage,

von 5 Räumen, 1 Mansarde, an kleine ruhige Familie z. 1. Mai od. spät. z. vermieten. Näheres in der Expd. dss. Ztg.

3 Zimmer in ruhigem Hause sofort oder 1. Mai von Mutter und Sohn zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. **T 116** an die Expedition.

Brautpaar sucht 2 bis 3 Zimmer.

Näheres Gartenstraße 391.

Lagerraum mit Toreinfahrt zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Herr sucht bürgerlichen

Mittag- und Abendtisch.

Offerten unter **E 639** an die Expedition dieser Ztg.

Zwei tüchtige

Sattlergehülfen

sowie ein

Sattlerlehrling

gesucht von

Jos. Bernrath,

Sattler,

Wevelinghoven.

Ein

Schneidergeselle

gesucht von

Peter Holz, Grevenbroich, Bahnstraße 3.

Junger

Schmiedegeselle

gesucht.

Jakob Durst,

Düsseldorf-Flehe.

Wir suchen für unsere Werkstätte einen tüchtigen

Schlosser

zum baldigen Eintritt. Solche mit größerer Familie von arbeitsfähigen Mädchen, die lohnende Beschäftigung in der Spinnerei finden, werden bevorzugt.

J. A. Lindgens Erben,

Baumwollspinnerei,

Hochneukirch.

Ein **Sattler- und Polstergehülfe** gesucht. **Jos. Breuer,** Düsseldorf, Kölnerstraße 301.

Schreinergeselle sucht Stelle. Näh. in der Expd.

Ein zweiter

Bäckergehülfe

sofort gesucht.

Glockhammerstraße 31.

Arbeiter

gesucht.

B. Lonnes,

Kunstwollfabrik.

Für meine Nudelfabrik suche sof. verheiratete, fleißige

Arbeiter

Neußer Nudel- und Stärke-Fabrik

Pet. Jos. Schram.

Solider, fleißiger Mann zum **Sortieren** und **Flicken** (Maschine) von Säcken sofort gesucht. Königstr. 23.

Junger Mann,

über 16 Jahre, zum Besorgen von Ausgängen und kleineren Komptoir-Arbeiten per sofort gesucht.

Jos. Alfons van Endert, Breitestraße 76/69.

Betonbaugeschäft sucht einen

Lehrling

mit guter Handschrift und Anlagen zum Zeichnen.

Selbstgeschriebene Offerten unter **H. 679** an die Exped. dss. Ztg.

Klempner- und Installateurlehrling

gesucht. **Carl Seehofer,** Hammtorstraße 12.

Ordentl. Junge

für leichte Lagerarbeit gesucht. Zu melden Friedrichstr. 29.

Starker Junge

von 16 Jahren, zum Ausfahren des Lieferwagens sofort gesucht.

Büchel 31, über den Hof.

Zum 1. Juni kath., tücht.

Zweitmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, in besserem Hause gesucht.

Frau **Heinrich Klöter,**

M. Gladbach.

Zum 1. Mai ein properes junges **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt gesucht.

Krefelderstraße 60, 1. Etg.

Rennen zu Köln 1907

Frühjahrs-Meeting.

Sonntag, 21. April
nachm. 3 Uhr:
u. a.
Grosses Kölner Frühjahrs-Handicap Mk. 20000.

Montag, 22. April
nachm. 3 1/2 Uhr:
u. a.
Ard Patrick-Handicap Mk. 8000.

Täglich 6 Rennen.

Totalisator auf allen Plätzen.

Ausserdem Wettannahme für diese Rennen im Sekretariat, Gr. Budengasse 8—10, an den Renntagen von 9 Uhr vorm. bis 12 1/2 Uhr nachm.

Kölner Renn-Verein.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag, den 21. April, Schutzfest des hl. Josef:

Namenstagsfeier

unseres Präses des hochw. Herrn

Rector Schwalge.

Nachmittags 4 1/2 Uhr **Andacht** in der Hospitalkirche.

Darnach die **Festfeier.**

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins ladet zu dieser Feier ein

der Vorstand.

Kath. Jünglingsverein, Heerdt.

Uebermorgen, Sonntag, 21. d. M.:

Fahnenweihe.

Morgens nach der 1. hl. Messe

gemeinschaftliche Kommunion

der Mitglieder.

Nachmittags 5 Uhr:

Andacht mit Weihe der Fahne und Festpredigt.

Abends 7 Uhr:

Festversammlung

im Saale des Herrn **Bössen,** Crefelderstraße.

Eintrittspreis 60 Pfg.

Zu reger Beteiligung ladet die Eltern der Mitglieder, die Freunde und Gönner des Vereins ein

der Vorstand.

Grosse Posten

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Mantelstoffe in Seide, Tuch, Alpaka, Grenadine, Voile und Musseline sowie sämtliche **Waschstoffe** in nur neuen Farben und Mustern; grosse Auswahl in **Shantung, Rohseide, Liberty etc. etc.** 4 bis 500 Meter Waschseide, 1 Posten Unterröcke und Volants, grosse Auswahl in den neuesten **Herren- und Knabenstoffen;** Regenschirme, Taschentücher, Futterreste, Besätze und sämtliche Manufaktur-Waren

zu bekannt billigen Preisen.

Elberfelder Restelager
S. Wohlgemuth, Düsseldorf,
Alleestrasse 40, 1 Treppe hoch.

Was Sie immer vorrätig haben sollten!

Einige Päckchen

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver!

Dann sparen Sie an Zeit und Geld. Die nahrhaftesten u. wohlschmeckendsten Nachtische kann man damit in ein Par Minuten herstellen.

1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Achtung!

In den ersten Tagen trifft wieder ein Schiff

prima Portland Cement Merkur

hier ein, welchen ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Bei Entnahme direkt ab Schiff Mark 20,00, pro Waggon, 200 Sack, billiger. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer, da direkt aus Schiff in Waggons verladen werden kann.

Prüfungszeugnisse und Referenzen stehen gerne zu Diensten.

Albert Gustorf,

Baumaterialienhandlung,

Gartenstraße 47. Telefon 215.

Suche Mai oder 1. Juni ein kath., properes und fleißiges

Mädchen,

das die bessere Küche selbständig führen kann. Gute Zeugnisse Hauptbedingung. Hoher Lohn zugesichert. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden.

Näheres **Frau Dr. Meurer, Benrath** bei Düsseldorf.

Mädchen

für alle Hausarbeit sucht

Frau Professor Zumbusch,
Grevenbroich.

Suche ein braves kathol.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn. Ohne Wäsche.

Näheres

Fritz Orths, Düsseldorf,
Schumannstr. 76.

Stundenmädchen oder **Frau** für Mittwochs oder Samstags nachmittags gesucht.

Näheres in der Expd. d. Bl.

Ein braves, treues **Mädchen** findet angenehme Stellung bei familiärer Behandlung.

Näh. Heerdt, Krefelderstr. 6.

Neusser Turn-Verein
von 1848.

Sonntag, den 21. cr., nachmittags 4 Uhr, auf dem **städt. Spielplatze am Wasserwerk:**

Sommerturnen.

Abends 8 1/2 Uhr **gemütliche Zusammenkunft** im **Vereinshause.**

Der Turnrat.

Dachpappen-Fabrik

Joh. Norbisrath,

Neuss a. Rh.

Dachpappe, Holzzement, Klebemasse Asphaltierung Brückenabdeckungen, Isolierpappen, — Carbolineum. —

„Titania"

Gummischläuche

(eigene, ges. gesch. Marke), erstklassige, mehrjähr. bewährte Qualität, sowie alles

Schlauchzubehör

empfehlen

Boetticher & Co., Neuss,
Niederstrasse 25/27.

Verkaufe

von heute ab

sämtliche Fleisch- und Wurst-Waren

zu 70 Pfg. per Pfund.

Heinrich Lysmann,

Rind- und Schweinemetzgerei,

Holzheim.

Treppenleiter

in jeder Höhe stets vorrätig, à Stufe 90 Pfg.

Jos. van Opbergen,

techn. Geschäft und Werkzeug-Handlung,

Neustraße 10a. Tel. 393.

Wer ist Fabrikant feinster

Rohbänder

für die Farbbandfabrikation?

Angebote unter **J. P. 5451** befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Alle Gartenarbeit besorgt pünktlich

H. Kloeters, Brandgasse 22.

Kleidermacherin nimmt Kunden an.

Frau Friedr. Zimmermann,
Rathausgasse.

Ia. Eckendorfer und Lanker Rübensamen

offeriert

Franz Bommers,
Eppinghover-Mühle, Holzheim.

Frisches Rindfleisch

von 4—5 Uhr auf der **Freibank des Schlachthofes.**

Schöne **westfäl. Saatwicken** Mk. 9.75 per Centner offerieren

Feichtner & Schwenzer,
G. m. b. H.,
Düsseldorf, Fernsprecher 1361.

Fleiß, jung., kath. **Mädchen** sucht Stelle in einem still. kath. Haushalt. Zu erfrag. in der Exp.

Lehrmädchen

für Schweinemetzgerei gesucht.

Köln-Lindenthal,
Dürenerstr. 102.

Kathol. Arbeiter-Verein
Neuß.

Sonntag, den **21. April,** Nachmittags **6 Uhr,** im Vereinslokal (**Koppenburg,** Crefelderstraße):

Versammlung

1. **Vortrag.**
2. **Wichtige Mitteilungen.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet dringend

der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 21. April 1907, **abends 8 1/2 Uhr:**

Versammlung mit Vortrag

des Herrn stud. theol. **Josef Frings** über

Reiseerlebnisse.

Mitteilungen bezüglich des **Unterrichtes** und der **Sparkasse.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Präses.**

Unterricht für Gesellen.

Der **kath. Gesellenverein** veranstaltet bei genügender Beteiligung auch in diesem Sommer wiederum einen

Kursus in Buchführung

(Dienstag Abend von 8 1/2—10 1/2)

und im Zeichnen

(Sonntag Morgen von 9—11)

im **oberen Saale des Gesellenhauses,** Hammtorwall 27.

Der **Beitrag** beträgt für Mitglieder 1 Mark, für Nichtmitglieder 3 Mark.

Anmeldungen und Anfragen schriftlich oder mündlich erbeten unter Angabe von Namen und Wohnung an den Präses des Gesellenvereins Herrn Kaplan **Geller,** Friedhof 1, oder im Gesellenhause an den Hausmeister Herrn **Stahlschmidt.**

Der Beginn des Kursus wird den Teilnehmern mitgeteilt.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des kath. Gesellenvereins.

Vertreter: Joh. Kraus, Fahrradhandlung, **Neuss u. Grevenbroich.**

Ich offeriere in sortenechter bestkeimfähiger Beschaffenheit

Eckendorfer Runkelsamen, gelb, und **Lanker Runkelsamen.**

K. E. Hoevels, St. Nicolas bei Capellen, Krs. Grevenbroich.

Ausnahme-Verkaufstage

Nur noch

Freitag

und

Samstag

Hüte

Mützen

Schürzen

Unterröcke

Gebr. Alsberg,

Neuss, Oberstr. 120|122.